



CALL FOR PAPERS

„Was ist ein Fetisch? Etwas, das für sich genommen nichts, sondern bloß die leere Leinwand ist, auf die wir irrigerweise unsere Phantasien, unsere Arbeit, unsere Hoffnungen und Leidenschaften projiziert haben.“*

- Bruno Latour in "Die Hoffnung der Pandora"

Der Begriff des Fetischs ist innerhalb seiner traditionellen Begriffsdefinitionen zunächst polyvalent beschrieben. Ob als Versatz, Verzerrung, Projektion, Profilierung, Substitut oder Stigmata - grundsätzlich handelt es sich um eine übersteigerte und selbstbezogene Beziehung zu einem Objekt, in der Wirklichkeit und Vision miteinander verschmelzen. Auch wenn sich das Phänomen offenbar nur mühsam vermitteln oder gar teilen lässt - Fetisch reizt. In den stark visuell geprägten Disziplinen der Kunst, des Designs und der Architektur - und in stetiger Wechselwirkung zu seinen Repräsentationsmedien - steckt er vermutlich zumeist unbewusst die Grenzen des Tabuisierten kontinuierlich neu ab. So wirkt er möglicherweise auch erweiternd für die Disziplinen, ohne dabei jedoch das „Rationale“ und „Andere“ völlig aufzulösen. Nicht nur die Ambiguität des

Fetischbegriffs macht ihn für uns zu einem undurchsichtigen, sich ständig wandelnden Konstrukt der menschlichen Psyche. In Relation zum jeweiligen diskursiven Subjekt (bzw. Feld) wirkt der Fetisch somit als geistiger Katalysator - ermöglicht gewissermaßen auch die heimliche Etablierung von zuvor Unterdrücktem. Auf der Suche nach „Architekturen des Verdrängten“ besteht vielleicht eine Möglichkeit, zu erklären, was sich zunächst einer ausführlicheren Beleuchtung entzieht - denn die Wechselwirkung zwischen Raum und Fetisch könnte sich als fruchtbar offenbaren: Welche neuen, bzw. verzerrten Muster entstehen bei der Projektion auf den architektonischen Raum, sofern dieser selbst mit Latour als „leere Leinwand“ verstanden wird? Welche schöpferischen Eigenschaften könnten in Anbetracht metaphysischer, bzw. ästhetischer oder atmosphärischer Aufladung zeitgenössischer Renderings (und ihrer gebauten Pendants) dem Fetisch zugesprochen werden - zumal diese inzwischen schon zum Alltagsgebaren der Architekten gehören? Ob Gemeindehaus oder Geisterschloss- Technotempel oder Bioblob - Darkroom oder Gartenlaube - fetischistisch, „faktischistisch“ oder anti-fetischistisch - die fünfte Ausgabe von HORIZONTE sucht nach Schlaglichtern im Unterholz der Architektur. Mit dem Ziel, Abgründe zwischen Tabu und Mode, Exil und Entertainment zu vermitteln, suchen wir nach Antworten auf die Frage, wie sich der Raum durch den Fetisch durchleuchten oder enttarnen lässt.

Ob in essayistischer Form, projektbezogen oder aus der Forschung - HORIZONTE sucht nach Betrachtungen, die in Relevanz zu den gestellten Fragen stehen, selbige kontrovers diskutieren und kritisch hinterfragen.

EINREICHUNGSRICHTLINIEN

- Eingereicht werden können themenbezogene Essays, Projekte, Fotoserien, Interviews u.v.m.
- Die Redaktion bittet für alle Einreichung um ein kurzes Exposee (max. 200 Worte).
Weiter ausgearbeitetes Material kann jedoch gerne bereits mitgeschickt werden.
- Essays umfassen in der Regel 1000-3000 Worte,
die Erläuterungen zu Projekten, Fotoserien etc. Zeichnungen, Bilder max. 500 Worte.
- Textdateien im .odt, sonst .doc-Format. Zeichnungen als .pdf, Bilder als .tiff.
- Texte unformatiert in Times New Roman oder Arial.
- Keine Verwendung von Fußnoten-Funktionen.
- Anmerkungen bitte, mit der entsprechenden Nummer versehen, am Ende anfügen.
- Zitation im Chicago Style (siehe www.chicagomanualofstyle.org).
- Die Redaktion bittet jeden Autor um eine kurze Selbstbeschreibung (max. 50 Worte).
- Beiträge sollten bisher nicht veröffentlicht worden sein.

ALLE EINREICHUNGEN BIS ZUM

31.01.2012

AN HORIZONTE@ARCHIT.UNI-WEIMAR.DE